



ALLE FOTOS: CLAUDIA GÜRTLER

## Mit Robert Walser unterwegs in Herisau

Das Appenzellerland mit seiner sanften Hügellandschaft ist angenehm zum leichten Wandern. Noch interessanter wird es, wenn man dabei auch noch literarische Leckerbissen geniessen kann. Der Robert-Walser-Pfad in Herisau als heisser Sommerwandertipp.

von Claudia Gürtler\*

**D**er 26. Juli 1936 war ein Sonntag. Carl Seelig, der Vormund des 58-jährigen Robert Walser, fuhr nach Herisau, um mit seinem Mündel durch die hügelige Wald- und Wiesenlandschaft nach St. Gallen zu wandern.

Es erscheint passend, für die geplante Robert-Walser-Pfad-Begehung ebenfalls einen Sonntag zu wählen. Und wie Walser zieht es mich früh hinaus. Die Zugfahrt nach Herisau ist ge-

schenkte Lesezeit. Ein Jugendlicher auf dem Heimweg nach dem samstäglichem Ausgang will wissen, was ich da lese. Er hält mein Buch nah unter die müden Augen.

«Robert Walser», sage ich.

«Ein Deutscher?», fragt er.

«Schweizer», sage ich, «DER Schweizer Klassiker.»

«Ich werde auch bald ein Buch lesen», verrät mir der Junge, «fürs Diplom ...»

«Walser?!», schlage ich vor. Er winkt ab. Ich stecke das Buch in den Rucksack und schaue hinaus ins satte Grün. Grün wird heute meine Farbe sein! In frischem Lindengrün schildern Wanderwegweiser den Robert-Walser-Pfad in Herisau aus. Auch der Flyer mit der Wegbeschreibung, den ich am Bahnhof erhalten habe, ist lindengrün. Er zeigt den Schriftsteller mit Hut und Regenschirm. Ich brauche keinen Schirm. Mit Föhn ist es strahlend schön.



In der Unterführung am Bahnhof weist ein Wegweiser Richtung Ausgangspunkt der Rundwanderung. Ein Paar ist, wie ich, früh unterwegs im sonntäglich stillen Herisau.

«Suchen Sie etwas?», werde ich freundlich gefragt. Auch neugierig. Was lockt eine Baslerin am Sonntagmorgen nach Herisau?

«Ja, den Walserbrunnen...», wo der Rundgang beginnt.

Eine ins Kopfsteinpflaster eingelassene Tafel ehrt beide, den Autor Robert und den Maler Karl Walser. Schlau, wie die AppenzellerInnen nun einmal seien, sagt man, hätten sie fest damit gerechnet, dass einer der Brüder zu Ruhm und Ehre kommen werde.

Ich wende mich westwärts und bin froh, die Wegbeschreibung eingesteckt zu haben, denn ein paar grüne Wegweiser mehr hätten es schon sein dürfen. Fragen darf man hier aber immer. Gerne kommen die Einheimischen mit Besuchern ins Gespräch, und dass sich diese an die Spur des berühmtesten Sohnes von Herisau heften, scheint sie leise zu freuen. Die AppenzellerInnen, sagt man auch, hätten ein Herz für Sonderlinge, und von ihren weichen, grünen Hügeln geht besänftigender Friede aus.

### Walser-Brunnen – Klinik (ca. 30 Minuten)

Hinter dem Polizeiposten gehe ich die steile «Alte Steig» hinunter ins Glatttal, wo die Tristesse des Industriequartiers befremdet. Welcher Anblick mag sich Walser in den Dreissiger- und Vierzigerjahren geboten haben? Jedenfalls lesen wir auf der Zitatetafel bei der Bushaltestelle «Müli» Aussagen über Arbeiter und ihre Befindlichkeit. Die Degersheimerstrasse führt mich hinauf zum Psychiatrischen Zentrum. Ein junger Mann begleitet mich stumm, setzt sich immer wieder vor mir auf die nächste Bank. Ob er zu denen gehört, die mit den Eseln sprechen, die auf dem Klinikgelände weiden? Der Minigolfplatz interessiert wohl nur die BesucherInnen, weniger die PatientInnen.

Die Zitate auf der grünen Tafel berühren, und ich bleibe lange im

strengen Schatten der Klinikgebäude stehen.

«Ich bin vollkommen gesund und zugleich sehr ernstlich und erheblich krank», schrieb Robert Walser, und: «Wer in die Seltsamkeit hineingegangen ist, den nehmen sie und führen ihn mit regierenden Händen.»

Allerdings fasste er auch diese Erkenntnis in Worte: «Das wahre Gesundheitsein gipfelt in einem Sichwillkommenheissen.» Walsers Aussagen sind auch heute gültig, und ich staune ob ihrer Zeitlosigkeit.

### Klinik Haus 1 – Roserwald (ca. 30 Minuten)

Beim Restaurant weist ein Mann auf den fernen Waldrand. Dorthin wird mich der Walserpfad führen. Seine kleine Tochter fährt auf dem verkehrsfreien Fussweg mit dem Velo voraus. Ich steige auf dem Wiesenweg zur Glatt hinunter, wo von Walsers Lust am Unterwegssein zu lesen ist. «Ich bin vergessne Weiten zu wandern auserlesen», schrieb er. Dass die grosse Freiheit ein Privileg war, war ihm also durchaus bewusst.

Nach der Brücke gehts hinauf zur Bushaltestelle «Stelz», und nun wird es richtig steil. Das Teersträsschen führt zum Pflanzencenter Schochenberg und zum Roserwald.

### Roserwald – Rüti (ca. 30 Minuten)

Den breiten Waldweg bis zur Wachtenegg ging Robert Walser häufig. Sicher schritt er, der eine Vorliebe für flotte Märsche hatte, kräftig aus, anders als ich, die ich im lichten, steilen Wald lesend ins Schlendern und auch ins Diskutieren gerate. Den Herrn mit Fotoapparat stört die Verunstaltung der Tafeln durch jugendliche Luftgewehrschützen.

Der Schriftsteller Peter Morger, der diesen ersten Schweizer Literaturweg zum dreissigsten Todestag Walsers anlegte, weckte bis hierhin lediglich mit Zitaten unsere Neugier; nun lesen wir endlich auch am Waldrand eine kurze Biografie Walsers.

«Niemand ist berechtigt, sich mir gegenüber so zu benehmen, als kennte er mich», wehrte sich Robert Walser. Zu-



TITELSEITE DER BROSCHÜRE ZUM ROBERT WALSER PFAD, GEMEINDE HERISAU

Robert Walser (1878–1956) wuchs in Biel zweisprachig auf. Nach einer Banklehre widmete er sich bald ganz dem Schreiben. Die letzten 23 Jahre seines Lebens verbrachte er im «Haus für ruhige Männer» in der Psychiatrischen Klinik Herisau. Er schrieb in dieser Zeit nicht mehr. Auf langen Wanderungen teilte er Gedanken und Ansichten mit seinem Vormund und Freund Carl Seelig.



gegeben, etwas Distanz wird bleiben, aber man kommt ihm doch im Lesen stetig näher. Hier unten im Wald und nicht etwa weiter oben über dem Bauernhof Wachtenegg, wo Walser 1956 starb, steht auch der Satz, der seinen stillen und einsamen Tod vorwegnimmt: «Ich bin klug genug, eines Tages hier im Lande mit Anstand zu sterben.» Schnee lag an jenem Tag.

Versunken in den Anblick des in meinen Augen düsteren Bauernhofs rutsche ich im feuchten Gras aus und stauche mir schmerzhaft die Hand. Der Herr mit dem Fotoapparat holt mich ein und fragt, ob mir bewusst sei, dass Robert Walser genau hier gestorben sei, an jenem zweiten Weihnachtstag 1956. Ja, ich kann mir das alles vorstellen. Er war allein. Carl Seelig hatte für diesen Sonntag kurzfristig abgesagt. Er pflegte in Zürich seinen kranken Dalmatiner. Als ich später zu Hause von meinem kleinen Unfall erzähle, witzelt die Tochter, so viel Mitgefühl und Identifikation seien nun auch wieder übertrieben.

Ein Schlitten brachte damals Patient 3561 zurück ins «gelbe Dörfli», und der Arzt schloss die Patientenakte mit dem Vermerk «entlassen».

Bei allem Lesen und Verweilen sollte man nicht vergessen, hinunterzuschauen auf Herisau und den Alpstein. Bänke am Waldrand und eine Feuerstelle bei der Ruine Rosenberg laden zu einer Pause ein oder zum Versteckspiel.

### Rüti – Friedhof (ca. 30 Minuten)

Vom Restaurant Rüti führen hübsche Fusswege Richtung Kreckel und Fried-

hof. Von Süden her betrete ich den Friedhof, aber das Grab ist so schwer zu finden, wie sich Walser das gewünscht hätte.

«Man muss nicht hinter alle Geheimnisse kommen wollen», schrieb er in «Wanderungen». Sein Schriftzug ist mir aber nun vertraut, grüsste er doch

von jeder grünen Tafel herunter. Einen der wichtigsten deutschsprachigen Dichter des zwanzigsten Jahrhunderts kenne ich nun besser und doch bleibt er, was er sein wollte: ein bekannter Unbekannter.

### Friedhof – Museum Herisau (ca. 30 Minuten)

Der Robert-Walser-Pfad ist nun nicht länger ausgeschildert. Ich folge den ebenfalls grünen Weisern «Kulturpfad» bis zur reformierten Kirche. Gegenüber, im ehemaligen Rathaus, befindet sich das Museum Herisau, das Robert Walser viel Platz eingeräumt hat.

\*Claudia Gürtler ist Jugendbuchautorin und Bibliothekarin. Sie lebt in Allschwil. Ihre Homepage, auf der sie ihre eigenen Bücher vorstellt: [www.graueinsel.ch](http://www.graueinsel.ch)

## info

### Karten:

- Faltprospekt «Robert Walser-Pfad», erhältlich am Bahnhof Herisau
- Wanderkarte 227T, Appenzell, 1:50000

### Route:

Walser-Brunnen – Müli – Psychiatrisches Zentrum Krombach – Stelz – Wachtenegg – Nordhalde – Friedhof – Museum Herisau

### Anforderungen:

Der 1986 vom Schriftsteller Peter Morger (1956–2002) geschaffene Walser-Pfad ist der erste Schweizer Literaturweg. Er ist mit Wanderschuhen ganzjährig begehbar. Der zweieinhalbstündige Rundweg führt über Teerstrassen, Schotter-, Wald- und Naturwege und über Wiesen. Höhendifferenz 289 Meter. Distanz 7 Kilometer.

### Verpflegung:

Aus dem Rucksack auf einer der zahlreichen Bänke im Roserwald oder auf der

Burgruine Rosenberg. Restaurants im Zentrum von Herisau, im Psychiatrischen Zentrum und auf der Rüti.

### Museum Herisau mit Originaldokumenten:

Geöffnet Mai bis Dezember, Sa/So 10.30 bis 16.00 Uhr (übrige Zeit für Gruppen auf Anfrage).

Internet: [www.museum.herisau.ch](http://www.museum.herisau.ch)

### Lektüre für die An- und Rückreise im Zug:

- Robert Walser: «Der Spaziergang». Robert Walser. Suhrkamp Taschenbuch. 2000 (7. Aufl.). Fr. 16.70. ISBN: 3-51837-605-5
- «Robert Walser – Herisauer Jahre 1933–1956», Verlag Appenzeller Hefte 2001. Fr. 18.–. ISBN: 978-3-85882-124-9
- «Wanderungen mit Robert Walser». Carl Seelig. Bibliothek Suhrkamp. 2003 (11. Aufl.). Fr. 27.10. ISBN: 3-51801-554-0